

## **Parteiversammlung BDP Schweiz Samstag, 26. August 2017, Luzern**

*Referat von Nationalrat Martin Landolt, Präsident BDP Schweiz*

### **Eine Willensnation muss Gutes wollen.**

Wir befinden uns heute im so genannten „Bourbaki-Panorama“, das an die grösste humanitäre Aktion erinnert, welche die Schweiz je durchgeführt hat. In jenem Winter im Jahr 1871 passierten innerhalb von nur drei Tagen 87'000 Männer und 12'000 Pferde unsere Landesgrenze. Von den zahlreichen Kranken und Verwundeten wurden rund 5'000 Mann unverzüglich in verschiedene Spitäler gebracht. Die übrigen Internierten wurden in 188 Orten in sämtlichen Kantonen verteilt, mit Ausnahme des Tessins, da eine Winterüberquerung des Gotthards nicht zumutbar war. Während Wochen leistete die Bevölkerung Hilfe, sorgte für die nötige Pflege, für warme Mahlzeiten, für die Einrichtung von Lazaretten, für die Verteilung von Lebensmitteln, Kleidern, Brennholz usw.

Der deutsch-französische Krieg und die Internierung der Bourbaki-Armee waren auch eine Bewährungsprobe für das Rote Kreuz, welches erst kurz zuvor - 1864 - als „Internationales Komitee der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege“ gegründet worden war.

Dies alles in einer Zeit, in der die Schweiz noch nicht zu den reichsten Ländern der Welt gehörte. In einer Zeit, in der die Kommunikation noch nicht grenzenlos war. In einer Zeit, in der Informationen nicht allen, überall und immer auf einem mobilen Gerät zur Verfügung standen.

Es war hingegen eine Zeit, in der unser Bundesstaat massgeblich gestaltet und weiterentwickelt wurde. Nach jenem deutsch-französischen Krieg, der eben auch zu dieser Internierung der so genannten Bourbaki-Armee geführt hatte, wurden die unterbrochenen Bestrebungen zur Totalrevision der Bundesverfassung wieder aufgenommen. In der Folge wurden zentrale Weichen für das Schulwesen sowie für die Rollenaufteilung zwischen Bund und Kantonen gestellt. Die Gewerbefreiheit wurde verankert und mit der Einführung des Referendums die direkte Demokratie wesentlich gestärkt.

Die damalige Totalrevision der Bundesverfassung wurde übrigens massgeblich von der damaligen demokratischen Bewegung geprägt, welche sich seit 1863 für wirtschaftlich-soziale Reformen und für die Stärkung der Volksrechte einsetzte. Diese demokratische Bewegung legte ja bekanntermassen auch den Teppich für die spätere Gründung der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sowie der Demokratischen Partei - also den eigentlichen Vorfahren unserer heutigen BDP.

Zuerst aber nochmals zurück zur Internierung der Bourbaki-Armee, bzw. deren Folgen: Die Bewältigung dieser enormen humanitären Herausforderung trug nämlich wesentlich zum Selbstbewusstsein und zur Identitätsfindung des jungen Schweizer Bundesstaats bei.

Die Schweiz zementierte damit ihre humanitäre Tradition und stellte diese klar über wirtschaftliche Eigeninteressen. Zivilgesellschaft und Staat bewältigten diese gewaltige Aufgabe gemeinsam, mit einer selbstverständlichen Solidarität.

Diese Werte haltung kann nicht genug in Erinnerung gerufen werden. Das Selbstbewusstsein und die Identität eines Landes - insbesondere unseres Landes - müssen und dürfen sich über Solidarität und Offenheit definieren; nicht über Egoismus und Isolation. Solidarität stärkt die Souveränität eines Landes; sie schwächt sie mitnichten. Individuelle Freiheit wird dadurch verteidigt und nicht preisgegeben. Ein liberales Land mit einer liberalen Gesellschaft - mit liberalen Menschen - übernimmt immer auch Verantwortung für die Schwächeren. - Genau diese Werte wurden 1871 innert wenigen Tagen in einer beeindruckenden Selbstverständlichkeit auf die Visitenkarte der Schweiz gedruckt.

Übrigens wären auch spätere Meilensteine in der Schweizer Geschichte nicht möglich gewesen, wenn jeder immer nur für sich geschaut hätte. Ich denke da an die Begründung unserer Sozialwerke, insbesondere an die Einführung der AHV, welche sicherlich ebenfalls zu den historischen Meisterstücken Schweizerischer Solidarität gehört.

Wir werden heute ja noch ausführlich über die Zukunft unserer Altersvorsorge diskutieren. Deshalb nur eine Bemerkung vorweg: Wenn bei solchen Reformen die Frage im Zentrum steht, wer am eigenen Leib wie davon betroffen ist, und ob man subjektiv zu den so genannten Gewinnern oder Verlierern gehört, dann haben wir uns sehr weit von denjenigen Wertehaltungen entfernt, welche dieses Land 1871 bei der Internierung der Bourbaki-Armee oder 1948 bei der Einführung der AHV ausgemacht haben.

„Eine Willensnation muss wollen“ hat dereinst ein freisinniger alt Bundesrat auf den Deckel seines Buches schreiben lassen. Wer aber stets nur für sich selber das Beste will, ist keine Willensnation. Eine Willensnation will auch solidarisch sein - solidarisch untereinander, solidarisch mit anderen Nationen und solidarisch mit künftigen Generationen. Eine Willensnation will ihre Werte verteidigen, auch dann, wenn es schwierig ist, wenn es unpopulär ist. Eine Willensnation muss Gutes wollen; dann ist sie gutwillig - und nicht das Gegenteil...

Eine Willensnation erstarrt nicht in Selbstgefälligkeit. Sie geht nicht immer wieder in Deckung und ruft nicht permanent nach Schutzmechanismen. Wer sich ständig reflexartig vor allem schützt, was von aussen kommt, der wird irgendwann staunend in der Isolation erwachen. - Ich erwähne es gerne nochmals: 1871 hat die Schweiz innert drei Tagen 87'000 Männern Asyl ermöglicht. Heute - wohl als Zeichen unseres Wohlstands - diskutieren wir über Zäune, die uns vor notleidenden Menschen schützen sollen. Wir schreiben Gesetze, die uns vor ausländischen Arbeitskräften schützen sollen. Und wir schützen uns gegen fremde Richter, bevor wir überhaupt über die Vor- und Nachteile nachgedacht haben. Generell reagieren wir mit Denkverboten, je komplexer eine Frage ist. So etwa bei unserem nach wie vor ungeklärten Verhältnis gegenüber Europa, über das wir inzwischen am liebsten gar nicht mehr diskutieren.

Eine Willensnation muss wollen... Und eine Partei wie unsere BDP muss ebenfalls wollen. Sie muss den Mut und die Hartnäckigkeit haben, auch in einem anspruchsvollen Umfeld zu kämpfen. Für Werte, die zurzeit nicht unbedingt als überaus populär gelten. Für Positionen, die zurzeit nicht unbedingt mit Erfolgsmeldungen belohnt werden. Aber für Werte und Positionen, welche dieses Land stark und glaubwürdig gemacht haben. Für Werte und Positionen, die uns nicht einfach nur Wohlstand, sondern auch viel Anerkennung und Respekt gebracht haben. Für Werte und Positionen, die wir auch für künftige Generationen verteidigen und erhalten wollen.

Es geht nicht um die persönlichen kurzfristigen Erfolge. Es geht um die bewährten Werte und Erfolgsrezepte einer verantwortungsvollen Schweiz. Es geht um die Revolution der Vernunft, für welche die schweigende Mehrheit in diesem Land ihr Schweigen brechen muss. - Dafür wollen wir kämpfen. Deshalb sind wir gekommen. Und deshalb sind wir gekommen, um zu bleiben.